



VERBAND ÖSTERREICHISCHER  
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

# Pressespiegel

Dezember 2020

Stand: 31.12.2020

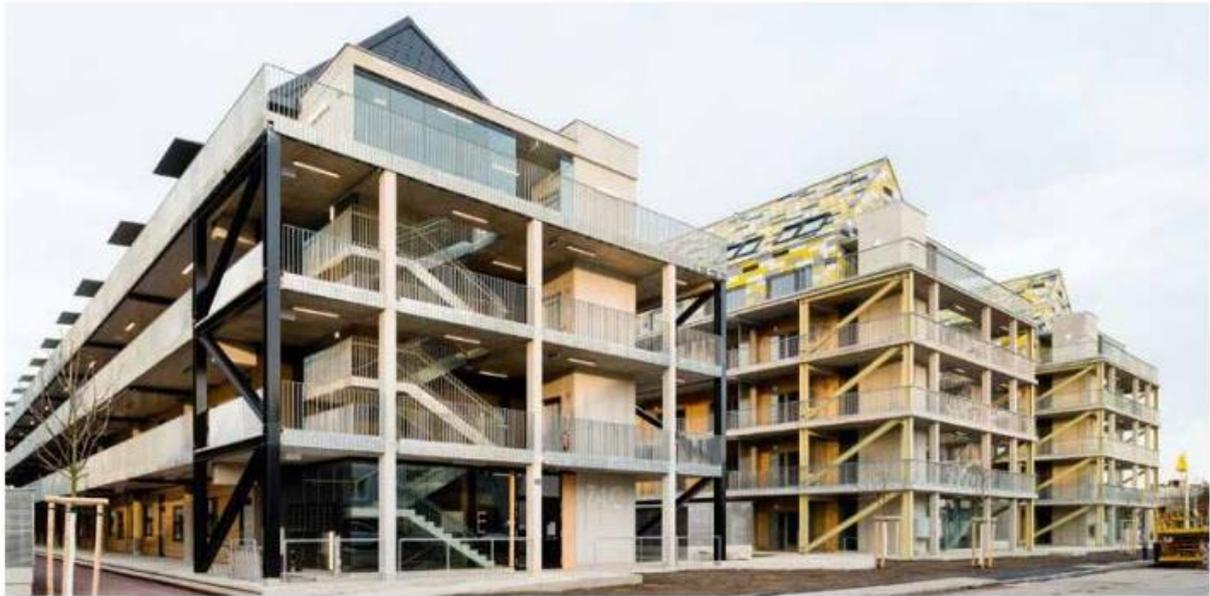
## **Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 31. Dezember 2020)**

VÖB.....	3
Print .....	3
a3 Bau   10.12.2020 .....	3
Online .....	7
leadersnet.at   01.12.2020.....	7

VÖB

Print

a3 Bau | 10.12.2020



Das Smaq-Konzept von Artec Architekten und wup\_wimmerundpartner wurde erstmals 2017 in St. Pölten mit dem Bauträger BWSG umgesetzt

## VORFERTIGUNG IM FOKUS EINFACH, GÜNSTIG UND SCHNELL BAUEN

Der Modulbau gilt als einfach, schnell, günstig und klimafreundlich. Auf der anderen Seite schafft er Abhängigkeiten zwischen Planer und ausführenden Unternehmen und erfordert eine genaue Ablaufplanung. Ein Realitätscheck einer Bauweise mit einer langen Geschichte, die gerade einen neuen Boom erlebt.

TEXT: GISELA GARY

66

Der Klimaschutz treibt Innovationen voran: Cradle-to-Cradle, Kreislaufwirtschaft, Recycling bis zu widerstandsfähigen und nicht anfälligen Oberflächen, multifunktionale Baustoffe, kurze Bauzeiten und ressourcenschonende Materialien, Triple-zero-Prinzipien (kein Energieverbrauch, keine Emissionen, kein Müll) sind die Stichworte der Bauwirtschaft der Zukunft. Planungs- und Arbeitsmethoden wie Building Information Modeling, BIM, wirken zudem als Turbo, vor allem für modulare Bauweisen.

Der aktuelle Home Report 2021 des Zukunftsinstituts bescheinigt dem modularen Bauen

einen Boom. Durch die Corona-Krise und den daraus resultierenden Bedarf an schnell und kostengünstig zu erweiternden Gesundheits- und Bildungseinrichtungen kann die Bauweise darüber hinaus ihre Stärken ausspielen. Künftig passt sich ein Gebäude an die Funktionen an, die es zu erfüllen hat – egal, wie schnell oder wie stark sich die Funktion verändert. Flexibel gestalt- und nutzbare Gebäude und Räume tragen zu einer resilienten Gesellschaft gerade in unsicheren Zeiten bei. „Die Krise erweist sich als eine Art Fast-Forward-Button für eine echte Vision, wie wir in Zukunft in unseren Häusern und Wohnungen, in unseren Vierteln, Dörfern und Städten besser leben

können“, ist Oona Horx-Strathern, Wohnexpertin vom Zukunftsinstitut, überzeugt.

### Politik gefordert

Um großflächig seriell bauen zu können, ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen. Der GdW, Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., sorgte kurzerhand mit einer Rahmenvereinbarung für einen Lösungsansatz. Gemeinsam mit dem Bautenministerium wurde serielles und modulares Bauen als Lösungsansatz für mehr leistbaren Wohnbau festgehalten. Der GdW erarbeitete daraufhin u. a. mit Architekten, dem Baugewerbe und

Rechtsanwälten eine Rahmenvereinbarung für serielles und modulares Bauen. „Dazu definierten wir ein fiktives Grundstück, ein Modellgebäude mit Keller und 24 Wohneinheiten, mit einem Schacht für einen späteren Aufzug, und frei von Vorgaben in puncto Materialien und Technologie“, erläutert Ingeborg Esser, Hauptgeschäftsführerin GdW.

Die deutsche Rahmenvereinbarung löste heftige Diskussionen in der Architektenschaft aus. Befürchtet wurde vor allem, dass es letztlich nur noch um den Preis und nicht mehr um die architektonische und städtebauliche Qualität geht. Als Antwort auf diese Sorge wurden alle Kriterien gleichgewichtet. Neun Anbieter (u. a. Goldbeck, Max Bögl, Alho, Aktivhaus von Werner Sobek, Lukas Lang) unterzeichneten die Rahmenvereinbarung, es gibt Projekte mit Beton, hybride Lösungen wie auch Stahlkonstruktionen. Im Endspurt sollen rund 4.000 Wohnungen gebaut werden.

Beispielprojekte sind der Wohnbau in Idstein von der KWB oder auch der großvolumige Wohnbau in Nordhausen von der SWG. Esser ist von den Vorteilen der seriellen Bauweise überzeugt: Einhaltung der zugesagten Qualität, der Termine, der Kosten, wenig Belastung der Nachbarschaft, schneller Bezug. Zudem betont sie das Potenzial für Verdichtung. In einer zweiten Vereinbarung soll auch das Thema Gebäudeautomatisierung eingebracht werden und die serielle Sanierung mit rund 5.000 Wohneinheiten in Angriff genommen werden.

#### Serielles Bauen gefragt

Aber auch Österreich forscht und tüftelt an Lösungen für die serielle Bauweise. Smaq – „Smart zum Quadrat“ – ist ein Bausystem, das auf Vorfertigung setzt. Ein großvolumiger Wohnbau in St. Pölten machte den Anfang, es folgten zahlreiche Projekte wie Smaq-am-Park mit 320 Wohneinheiten, das bis 2022 im 22. Wiener Gemeindebezirk entstehen soll, oder der aktuell in Bau befindliche Wohnbau Berresgasse. Hinter Smaq steht die Idee, seriell in bester Qualität zu bauen.

Die modulare Bauweise wurde von raum & kommunikation GmbH, Artec Architekten und wup\_wimmerundpartner entwickelt. „Die Voraussetzung für serielles Bauen muss bereits ‚in den Genen‘ des architektonischen Entwurfs angelegt sein, es macht keinen Sinn, einen ‚freien Entwurf‘ ins Korsett eines technischen Gesamtsystems zu stecken“, erläutert Robert Korab, raum & kommunika-



Seriell und modular gefertigt – in kürzester Zeit entstand der Wohnbau in Nordhausen, der innerhalb der GdW-Rahmenvereinbarung zu seriellem und modularem Bauen errichtet wurde

tion. Fachplaner und Ausführungsspezialisten müssen frühzeitig in den Entwicklungsprozess einbezogen werden, um die kosteneffiziente Ausführbarkeit der Planung und die „Systemkonsistenz“ laufend prüfen zu können. Es gibt keine scharfe Trennung zwischen architektonischem Entwurf und ingenieurmäßiger Umsetzung. Die Planung erfolgt von einer „Technik-Plattform“ aus, mit der der Entwurf immer in Verbindung stehen muss – es kann nur das geplant werden, was die Technik-Plattform „erlaubt“; erforderlichenfalls muss die Technik-Plattform am Anfang des Planungsprozesses erweitert werden (z. B. um nicht-serielle Elemente, Sonderbauteile etc.).



Sehen im modularen Bauen einen Lösungsansatz für mehr leistbaren Wohnbau.



INGEBORG ESSER,  
Hauptgeschäftsführerin GdW

#### Demontage und Kreislaufwirtschaft

Dass sich klimafreundliche Modulsysteme auch für den geförderten Wohnbau eignen, stellt das

„Circle house“, entwickelt von Casper Østergaard Christensen, 3XN Architects und DGNB-Consultant aus Dänemark, unter Beweis. Das Sozialwohnbauprojekt wurde komplett nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gebaut. 90 Prozent der Konstruktion können zerlegt, wiederverwendet bzw. nahezu restlos recycelt werden. Die Architekten tüftelten dafür an einem kreislaufwirtschaftstauglichen Beton.

Das in Lisbjerg außerhalb von Aarhus noch in Bau befindliche Circle House besteht aus 60 Wohneinheiten. Circle House ist ein skalierbares Demonstrationsprojekt, das der Bauindustrie neues Wissen über die Kreislaufwirtschaft vermitteln soll. Eine Reihe von Gebäudesystemen wurden dabei zusammengefügt, zerlegt und zu anderen Gebäuden zusammengebaut, wobei ihre wirtschaftlichen und ästhetischen Werte erhalten bleiben. „Dabei kann eine breite Palette von Materialien verwendet werden. Der Schlüssel ist der Ansatz der Konstruktionsprinzipien für Demontage und Kreislaufwirtschaft“, so Casper Østergaard Christensen.

An dem Circle House-Projekt sind mehr als 30 dänische Unternehmen aus der gesamten Branche beteiligt, die alle Glieder der Wertschöpfungskette am Bau repräsentieren. Bauherr ist die dänische Wohnungsbau-gesellschaft Lejerbo. Der Entwurf stammt von Fællestegnesteuen, einem Gemeinschaftsprojekt der Architekturbüros 3XN, Lendager Group und Vandkunsten. Die Ansprüche an eine perfekte Kreislaufwirtschaft erfordern, dass alle verwendeten Materialien und Bauelemente so hergestellt werden, dass sie sich leicht wieder trennen lassen. Das ist nicht nur eine technische Herausforderung, so Christensen: „Wenn das zirkuläre Bauen künftig an Bedeutung gewinnen soll, wird es notwendig“



Serielles Bauen mit Hilfe des Systems „Smaq“, aktuell in der Berresgasse in Wien

sein, die traditionellen Geschäftsmodelle der Baubranche zu überdenken und dafür zu sorgen, dass Wiederverwertung und Recycling vom Gesetzgeber gefördert werden.“

#### Gewerke gehen ineinander über

Beim Entwerfen darf nicht in herkömmlichen Ausführungsdetails gedacht werden, sondern in Standarddetails, die mittels industrieller Fertigungs- und Montageprozesse realisiert werden können. Korab betont die besonders genaue und vorausschauende Terminplanung: „Vorfertigung erfordert exakte Vorlaufzeiten und das frühzeitige Vorliegen abgestimmter, technisch nahezu perfekter Ausführungspläne. Der Arbeitsablauf muss genau geplant werden, die Gewerke gehen ineinander über.“

Serielles Bauen schafft Abhängigkeiten zwischen den Planern und den ausführenden Unternehmen – es gibt kein strenges Wettbewerbsprinzip, der Wettbewerb muss in die Frühphase der Entwicklung gelegt werden,



Perfekte Kreislaufwirtschaft: Das Circle House ist eine Idee von 3XN-Architekten aus Dänemark

der Preiswettbewerb wird ersetzt durch kooperative Produktentwicklung mit genauen Leistungsbeschreibungen und Kostenvorgaben (ähnlich wie in der Industrie das Verhältnis zwischen OEM und Zuliefererindustrie).

„Das Bauen wird noch viel zu sehr von einer Vor-Ort-Herstellung geprägt. Den Wohnbau mit vorgefertigten Bauteilen zu standardisieren, ist eine große Chance für leistbares Wohnen“, meint Bettina Götz, Artec Architekten: „Unsere Projekte in St. Pölten und Wien zeigen, dass eine solche Bauweise u. a. räumlich großzügige Gebäude ermöglicht – z. B. mit breiten Balkonen und höheren Räumen. Damit schafft man mehr Flexibilität, aber auch mehr Individualität bei der Gestaltung des Wohnraums.“

Götz bedauert, dass die innovativsten Anstrengungen, das Bauen auf intelligente Weise mithilfe einer neuen Technologie zu standardisieren, realisiert u. a. in Einfamilienhäusern wie den Case Study Houses und in den ikonischen Objekten von Fuller oder Prouvé, aktuell fast ausschließlich auf kleine oder kleinteilige Objekte beschränkt bleiben: „Und so bedeutend die fünf Punkte von Le Corbusier für eine Neudefinition des architektonischen Denkens zum Jahrhundertbeginn sich auswirkten, für eine standardisierte, vorgefertigte Bauweise waren sie nicht gedacht. Schlussendlich triumphierte im Osten wie im Westen die anspruchslose, vorgefertigte Betonplatte, wahlweise auch mit Fenster- oder Türloch und einer Raumhöhe von 2,5 Meter.“

In der Stapelung von vorgefertigten Bauteilen, obwohl diskreditiert durch die massenhaften Betonplattenbauten der 1950er-Jahre und danach, die keinerlei Spielräume für Gestaltung oder Raumanspruch ermöglichen, sollte trotzdem der Weg zu einer neuen und brauchbaren Einfachheit zu finden sein: „Durch das

Übereinanderstellen vorgefertigter Module, die räumlich und lastabtragend mit Infrastruktur ausgestattet, autonom funktionieren können. Oder durch eine Stapelung von vorgefertigten Decks, freien Flächen, die dann einen Ausbau mit einfachen, nicht lastabtragenden und brandanspruchslosen Bauelementen ermöglichen.“ Der geförderte Wohnbau hatte bis vor kurzem ein Kostenlimit, der realisierte Wohnbau in St. Pölten kann viel mehr – zum selben Preis wie konventionelle Projekte.

#### Neuland für Architekten

Während die Modulbauweise für Architekten bis dato ein No-go war, setzen sich vor allem die jüngeren Büros mit seriellen Entwürfen auseinander. Ein mittlerweile prominentes Beispiel ist das Projekt Stadtelefant im Sonnwendviertel in Wien. Franz&Sue sind



Serielles Bauen schafft Abhängigkeiten zwischen den Planern und den ausführenden Unternehmen.



ROBERT KORAB

GF raum & kommunikation GmbH

die Planer des gemischt genutzten Gebäudes. Gemeinsam mit dem Teil-Generalunternehmer Trepka tüftelten die Architekten an der wirtschaftlichsten und ökologischen Bauweise ihres Hauses. Insgesamt gibt es 286 Fertigteile, inklusive Balkone und Stiegen. Bemerkenswert ist aber vor allem die Fassade, die in riesigen Einzelteilen, mit integrierter Wärmedämmung zwischen den Betonfertigteilen, anstatt außen draufgeklebt fix und fertig auf die Baustelle geliefert wurde.

Michael Anhammer, Partner bei Franz&Sue, hat mit Trepka einen Partner gefunden, der seine Idee von einer eleganten Fertigteilfas-



## Den Wohnbau mit vorgefertigten Bauteilen zu standardisieren – eine große Chance für leistbares Wohnen.



**BETTINA GÖTZ**

Artec Architekten und Miterfinderin von Smaq

sade mit großem Enthusiasmus und Innovationskraft umsetzte. Getreu ihrem Leitsatz: „Je komplexer die Anforderungen eines Projekts, umso simpler muss die Lösung sein.“ Erwin Stättner von Franz&Sue bringt es auf den Punkt: „Der kollektive Wunsch nach einem robusten, ehrlichen Haus mit minimaler Haustechnik führte zur Entscheidung, das Gebäude in Fertigteilbauweise auszuführen.“ Die Decken sind bauteilaktiviert: „Für uns stand vor allem das Thema Kühlen im Zentrum, wir haben viele Computer – die erzeugen eine enorme Wärme“, so Anhammer.

Eine Grundsatzentscheidung war, dass auf ein Geschoss verzichtet wurde, wodurch es nun 3,20 Meter Raumhöhe gibt, eine Annäherung an das Gründerzeithaus. „Das wollten wir uns leisten, weil es einfach Arbeitsqualität ist. Wir haben keine abgehängten Decken, sondern Beton mit ein paar Rödeldrähten und einem schönen Schalbild“, so Anhammer, „die Akustik haben wir mit dem Teppichboden im Griff – in den Räumen, wo z. B. für Wettbewerbe gearbeitet wird, helfen Vorhänge.“

### Höhere Baukosten

Die Fassade war letztlich 20 Prozent teurer als eine konventionelle Vollwärmeschutz-Fassade. Aber das Projekt kann auch als Prototyp bezeichnet werden. Franz&Sue setzen aktuell das gleiche Konzept für einen geförderten Wohnbau um und da sind sie sicher, die Mehrkosten wieder einholen zu können. Die Planung ist aufwendiger, denn diese muss sehr exakt sein, auch in Bezug auf die Tragwerksplanung und Erdbebensicherheit. Aber dafür geht dann das Bauen sehr schnell.

Während der Bauphase wurden alle massiven, „fassadenfertigen“ Betonteile eines Geschosses maßgenau zusammengefügt, anschließend wurden sie mit der darunterliegenden Betondecke kraftschlüssig verbunden. Die 3,3 mal 3,6 Meter großen Fassadenelemente haben auf der Innen- und Außenseite vorgefertigte, sandgestrahlte Sichtbetonoberflächen, dazwischen ist die Wärmedämmung bereits eingelegt. Der Beton wirkt gleichzeitig aktiv als Speichermasse, die Kühlung und Minimallüftung erfolgt über die STB-Decken. Die Betonfertigteile-Sandwichwand ist zugleich die statisch wirksame Tragkonstruktion, weil die Fertigteile alle untereinander und zugleich auch mit den Ortbetondecken kraftschlüssig verbunden sind. „Somit ist der Stadtelefant statisch mit einem Ortbetonbauwerk gleichwertig mit dem Vorteil, dass dieses Bauwerk die optisch und qualitativ hochwertigen Sichtbetonflächen gleich integriert hat und man nach der Montage quasi fertig ist“, erläutert Georg Wieder von Trepka.

### Wirtschaftlich und praktisch

Es sind aber ebenso hybride Lösungen auf dem Vormarsch. Beim Haus A des Seniorenwohn- und Pflegeheims Pradl in Innsbruck setzten Bodamer Faber Architekten BDA aus wirtschaftlichen Gründen auf die Modulbauweise. Die Nasszellen wurden im Werk serienproduziert, fertig auf die Baustelle geliefert und eingebaut. Das massiv gebaute, viergeschossige Gebäude erreichte mit 1.000 Punkten klimaaktiv Gold-Standard. Es gibt jeweils eine Pflegestation mit ca. 30 Zimmern, Wohn- und Essbereiche und Nebenräume.

Das von der Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KG errichtete Gebäude erfüllt auch im

Bereich des ökologischen Materialeinsatzes, bei der Behaglichkeit und Wohngesundheit höchste Ansprüche. Es wurden vor allem natürliche Materialien verarbeitet. Messungen zur Raumluftqualität belegen, dass durch den bewussten Materialeinsatz mehr als 70 Prozent der üblichen Schadstoffemissionen aus Baustoffen eingespart werden konnten. In allen untersuchten Räumen wurde beste Raumluftqualität nachgewiesen. Als zertifiziertes Passivhaus ist die Energieeffizienz des Gebäudes fast schon selbstverständlich. Im Vergleich zu üblichen Pflegeheim-Neubauten fällt im Betrieb nur etwa ein Viertel des Energieverbrauchs an. „Es war unser erklärtes Ziel, das Seniorenwohnheim Pradl als Passivhaus zu realisieren. Es ist das erste Wohnheim in Österreich, das nach den Kriterien der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifiziert wurde und gleichzeitig auch klimaaktiv Gold-Standard erreicht“, erklärt Markus Elender, Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KG.

Zu guter Letzt geht's ums Geld, um großvolumig serienell bauen zu können braucht es neue Finanzierungsmodelle, ergänzt Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB): „Um diese Bauweise in Österreich in Zukunft zu fördern, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Planern und ausführenden Unternehmen notwendig – sowohl was Vorlaufzeiten in der Produktion als auch Kostenvorgaben betrifft. Die österreichische Betonfertigteileindustrie kann mit innovativen und digitalen Lösungen wie intelligenten Betonbauteilen diesen Herausforderungen durchaus begegnen“, so Brandweiner. ■



Das Seniorenheim- und Pflegeheim Pradl ist eine hybride Lösung mit Nasszellen-Modulen

## Online

leadersnet.at | 01.12.2020

**LEADERSNET**  
by OPINION LEADERS NETWORK

✉ DAILY BUSINESS NEWS  
Newsletter abonnieren

🔍 Suche [f](#) Facebook



HOME FOTO-GALERIE EVENTKALENDER LEADERSNET.TV LUXURY NEWS ÜBER UNS JOBSUCHE PROFIL PORTFOLIO

OLN NEWS MEDIEN AGENTUREN HANDEL IT FINANZ & IMMO AUTO TOURISMUS KARRIERE BIZ-TALKS OPINION LEADERS CORONAVIRUS

### Beton muss sich als Teil der Lösung für unsere Klimazukunft verankern

OLN NEWS, AGENTUREN, HANDEL, FINANZ & IMMO, INDUSTRIE, ENERGIE & UMWELT, LEADERSNET.TV, KOLUMNE  
| 01.12.2020

Gastkommentar von Gernot Brandweiner, CEO Betonmarketing Österreich.



Gernot Brandweiner © LEADERSNET/Schiff

Die "Generation Greta" mit der Fridays-for-Future-Bewegung beherrschte in den Monaten vor dem Ausbruch der COVID-19-Krise die öffentliche Diskussion um die Klimazukunft der Erde. Wir gehen davon aus, dass uns diese Thematik auch in den nächsten Monaten und Jahren weiter begleiten wird. Grund genug sich diesem Kommunikationsumfeld zu stellen und die Herausforderungen für den Baustoff Beton proaktiv und authentisch anzunehmen.

#### Massive, ungerechtfertigte Vorurteile

#### Über Betonmarketing Österreich



Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs.

Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

[www.baustoffbeton.at](http://www.baustoffbeton.at)

#### MEISTGELESEN

### 1 Das sind die neuen Top-Manager des Landes

OLN NEWS, HANDEL, FINANZ & IMMO, INDUSTRIE, ENERGIE & UMWELT, KARRIERE  
| 07.01.2021

In der Vergangenheit konnten zwar die zentralen Vorteile des Baustoffs punkto massiv, dauerhaft, flexibel im Einsatz und kreativ in der Gestaltung perfekt verankert werden. Aber in den Dimensionen Umwelt- und Klimaschutz ist Beton aktuell massiven Vorurteilen ausgesetzt, die es Schritt für Schritt und Argument um Argument zu entkräften gilt. Daher haben wir unter der Programmatik "Rethinking Beton" Überlegungen zur Neupositionierung des Baustoffs Beton angestellt. Denn Beton muss sich als Teil der Lösung für unsere #Klimazukunft verankern.

Das verlangt auch nach Mut und neuen Wegen. Die daraus entstandene neue Betonkampagne "Natürlich Beton" mit dem Aufruf "Denk mal nach" wird das Image von Beton um diese neue Dimension erweitern und einzigartige Argumente rund um Umwelt- und Klimafreundlichkeit kommunizieren.

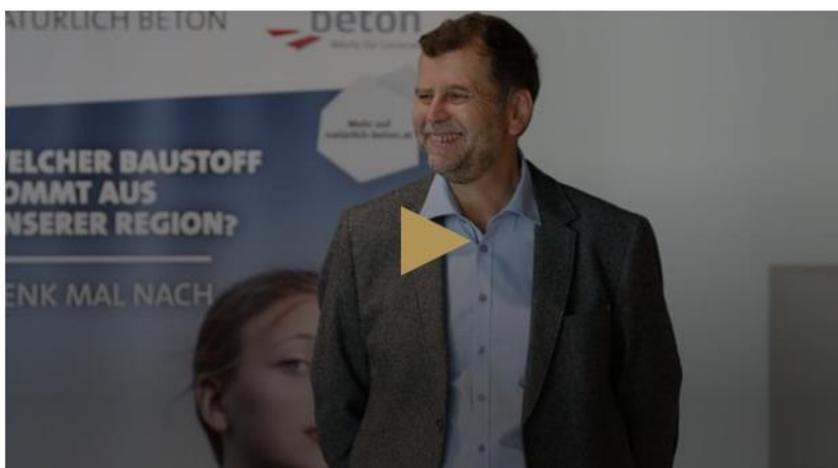
#### **Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung, Markenbekanntheit, Imageaufbau, Wertevermittlung**

Erfolgreiches Marketing muss Geschichten erzählen. Geschichten darüber, wie Beton uns hilft, den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen und welchen Nutzen er für uns als Gesellschaft bringt. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit für den Baustoff Beton gibt es seit Beginn der 1990er Jahre. Das Ziel: Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung, Markenbekanntheit, Imageaufbau sowie Wertevermittlung rund um den vielfältigen Baustoff Beton. Um auch seine wertvolle Rolle beim klima- und umweltgerechten Bauen bekannter zu machen, setzt wir von Betonmarketing Österreich (BMÖ) mit der im Herbst 2020 begonnen Informationskampagne erstmals einen starken Fokus in punkto Pressearbeit und Dialogaufbau mit wichtigen Stakeholdergruppen.

In den TV- und Hörfunkspots, den Print-Sujets und den Onlineanzeigen lassen wir bewusst Menschen unserer nächsten Generation zu Wort kommen und schaffen somit ein ganz breites Bewusstsein für Beton als ökologischen Baustoff der Zukunft. In diesem umfangreichen Re-Positionierungsprozess verdeutlichen wir, welcher Baustoff der nachhaltigste ist – "Natürlich Beton."

[www.natuerlich-beton.at](http://www.natuerlich-beton.at)

*Kommentare auf LEADERSNET geben stets ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin wieder, nicht die der gesamten Redaktion. Im Sinne der Pluralität versuchen wir unterschiedlichen Standpunkten Raum zu geben – nur so kann eine konstruktive Diskussion entstehen. Kommentare können einseitig, polemisch und bissig sein, sie erheben jedoch nicht den Anspruch auf Objektivität.*



Sollten Sie das Video nicht abspielen können, klicken Sie bitte [hier!](#)

## **2 Plötzlicher Coronatod des Chefs erschüttert österreichisches Traditionsunternehmen**

OLN NEWS, HANDEL, LEADERSNET.TV, CORONAVIRUS | 07.01.2021

## **3 Elon Musk ist jetzt der reichste Mensch der Welt**

OLN NEWS, HANDEL, IT, FINANZ & IMMO, AUTO | 07.01.2021

Advertisement

**Ohne Werbung können wir die Arbeit unserer Redakteure nicht finanzieren.**

LEADERSNET.TV

LAUTSCHALTEN



**Peter & Paul: "Sport in Corona-Zeiten und deren Versicherungsfallen"**

Advertisement

**Ohne Werbung können wir die Arbeit unserer Redakteure nicht finanzieren.**